



Pfarrer Thomas Dietz (links) und Ute Eisinger vom Pfarrsprengel Schönfeld freuten sich über ihren Gast Thomas Maul.

# „Ungeimpfte wurden um Entschuldigung gebeten“

Von Claudia Marsal

Die Sorge, dass Maßnahmen wie Kontaktverbote, Lockdowns, Impf- und Maskenzwang irgendwann wieder greifen, treibt Menschen wie Schriftsteller Thomas Maul an, das Geschehene aufzuarbeiten und eine Ahndung zu verlangen.

**UCKERMARK.** Bislang habe er nur in Kneipen gelesen – diesen, vermutlich nicht ganz ernst gemeinten Hinweis stellte Schriftsteller Thomas Maul am Donnerstagabend seinem Auftritt in Malchow voran. Pfarrer Thomas Dietz konterte schnell; umso größer sei doch die Ehre, dass er es diesmal in seine Kirche geschafft habe. Was sich danach entspann, konnte man durchaus einen kurzweiligen Abend nennen, auch wenn das Thema per se alles andere als unterhaltsam war. Der Gast aus Berlin hatte sich in die Uckermark begeben, um sein jüngstes Werk mit dem Titel „Was man wann wissen konnte“ dem breiten Publikum vorzustellen. Mehrere Monate lang hatte der 48-jährige akribisch protokolliert, was sich an „Irrsinn“ abgespielt hatte. Bis heute dauere seine Verwunderung darüber an, dass man sämtliche Widersprüche zu jeder Zeit auf „seriösen Seiten“ wie der des RKI, der WHO, der DWI und des PEI habe recherchieren können, ohne Arzt oder Wis-



Die Malchower Kirche war wieder gut gefüllt zum Gemeindeabend. Pfarrer Thomas Dietz hatte den Berliner Publizisten Thomas Maul eingeladen.

FOTOS (2): CLAUDIA MARSAL

senschaftler zu sein – „und doch hat das kaum jemand getan, geschweige denn, dass es Konsequenzen hatte.“

Die Frauen und Männer, die an diesem trüben Herbstabend in das Gotteshaus an der B109 gekommen waren, erfuhren eine schonungslose Bilanz der Corona-Zeit. Wie schon in seinem Buch nahm der Autor auch im persönlichen Gespräch kein Blatt vor den Mund. Er nennt es bis heute ein Verbrechen, was in dieser Zeit geschehen sei, streng genommen seien es sogar viele, die dringend aufgearbeitet und geahndet werden müssten – im Interesse der Demokratie. Obgleich seine Hoffnung, dass das in Deutschland noch geschehen werde, zunehmend schwinde, wie er einräumen musste: „Andere Länder sind da weiter, beispielsweise Slowenien, wo den Bürgern sämtliche Corona-Bußgelder zurückerstat-

tet wurden; oder Kanada, wo die neue Premierministerin der Provinz Alberta alle Ungeimpften um Entschuldigung gebeten hat.“ Er führte als Beispiel auch Österreich an. Bundeskanzler Nehammer versprach, dass er die Corona-Maßnahmen aufarbeiten wird. Nicht zu vergessen Florida und Schweden, wo man von Anfang an ganz andere Wege ging.

Thomas Maul sieht sein Heimatland davon weit entfernt. Umso wichtiger sei es, dass die Bürger klar zum Ausdruck brächten, so etwas nicht noch einmal mit sich machen lassen zu wollen. Da stimmten ihm die Zuhörer zu. Die Realität zeige aber, dass nur wenige Menschen Interesse an einer Aufarbeitung hätten, war in den Reihen zu hören. Schnell zur Tagesordnung übergehen, so, als sei nichts geschehen – das sei das, was sie erleb-

ten, sagten die Besucher am Mikrofon. Sie verstehe das sogar, räumte eine Besucherin ein, denn vor allem die, die sich gegen ihre Überzeugung hätten impfen lassen beziehungsweise andere sogar noch dazu überredet hätten, täten sich jetzt schwer mit dem Eingeständnis, vielleicht einen folgenschweren Fehler gemacht zu haben.

Zwei Anwesende schilderten Beispiele von Folgeschäden, nicht nur durch Impfung, sondern durch die zum Teil martialischen Maßnahmen. Eine ältere Dame erzählte sichtlich bewegt von ihrer Enkelin, die sich in Folge von Maskenzwang, Zwangsisolation und Lockdown schon mehrfach in psychiatrische Behandlung begeben musste und wieder in der Klinik liegt. Eine andere bestätigte das von ihren älteren Angehörigen im Heim. Es sei schlimm, was da zum Teil passiert sei – so der Grundtenor. Pfarrer Thomas Dietz pflichtete dem bei. Das Buch von Thomas Maul sei vor diesem Hintergrund wirklich grauenvoll, „grauenvoll gut, weil es einem noch einmal bewusst macht, was Menschen angetan wurde.“ Er zitierte abschließend den großen Friedrich Nietzsche mit „Alle verschwiegenen Wahrheiten werden giftig.“ Besser könne man es nicht auf den Punkt bringen.

**Kontakt zur Autorin**  
c.marsal@nordkurier.de